

# DIE BLOOMFIELD GERMANIA

John Reins, Herausgeber

Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Ein unabhängiges Wochenblatt

Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis

\$1.50 per Jahr bei Vorauszahlung.

Mit Adm. u. Gartenzeitung \$1.75

Nach Europa . . . . . \$2.00

Alle bei Vorauszahlung.

ADVERTISING RATES:

Advertisements, per inch . . . . . 15 Cts.

Personals, per line . . . . . 5 Cts.

No extra charge for change of copy

but copy for all ads must be in our

hands Wednesday noon.

Address all communications

DIE BLOOMFIELD GERMANIA

BLOOMFIELD, NEBRASKA.

## Nicht günstig.

### Zengen-Aussagen im Sulzer-Fall.

Morgenthau's Bericht.

Sagte, daß Gouverneur Sulzer ihn ermahnt habe, „glücklich“ mit ihm zu verfahren, wenn er als Zeuge in dem „Impeachment“ Verfahren verhört werden sollte. Ein Zeuge behauptete sogar, daß Sulzer ihn zu verurteilen suchte, auf dem Zengenstande die Unwahrheit zu sagen. — Wiederholte ganz genau die Worte, die Sulzer gebraucht hatte. — Sulzer hatte von diesem Zeugen \$500 als Beitrag für seinen Kampagnenfonds erhalten. — Richard Croker jr. gab Sulzer einen Scheck von \$2,000.

Albany, N. Y., 27. Sept. Interessant waren die Aussagen des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, Henry W. Morgenthau, die er in der gestrigen Sitzung des Impeachment-Gerichts in dem gegen Gouverneur Sulzer eingeleiteten Verfahren machte. Er sagte, daß er zu dem Sulzerischen Kampagnenfonds \$1,000 beigetragen habe und nach Einleitung des Impeachment-Verfahrens von Sulzer ersucht worden sei, mit ihm, Sulzer „glücklich“ zu verfahren und die Finanztransaktion als „eine rein persönliche“ Sache zwischen ihm, Sulzer, und ihm, dem Zeugen, zu betrachten, wenn er, Morgenthau, als Zeuge in dem Impeachment-Verfahren vorgelesen werden sollte.

Ein anderer Zeuge, der Staats-Superintendent für öffentliche Arbeiten, Danran W. Red, sagte aus, daß er zur Bestreitung von Sulzer's Kampagnenkosten \$500 beigetragen habe und von Sulzer aufgefordert worden sei, seinen Eid zu brechen, wenn er als Zeuge vorgeladen werden sollte. Gouverneur Sulzer habe ihn, Red, direkt ersucht, auf dem Zengenstande zu sagen, daß er überhaupt nicht zum Kampagnenfonds beigetragen habe. Die diesbezügliche Unterredung habe, wie der Zeuge sagte, in dem Privatbureau des Gouverneurs im Staatskapitol stattgefunden. Herr Red wurde aufgefordert, ganz genau die Worte anzugeben, die Gouverneur Sulzer in jener Unterredung gebraucht und er sagte dann wörtlich folgendes: „Gouverneur Sulzer sagte zu mir, als wir über die Angelegenheit sprachen: „Tun Sie, wie ich auch tun werde, vernichten Sie alles“. Als ich ihn dann darauf aufmerksam machte, daß ich meine Aussagen doch unter Eid zu machen haben werde, erklärte er: „Ach, das ist nichts, vergessen Sie das“. Herr Red wurde dann darauf aufmerksam gemacht, daß es sich leicht doch nicht ganz genau auf dem Wortlaut der Unterredung mit dem Gouverneur befinden könne und er erwiderte: „Ja, wohl, ich weiß genau jedes Wort, das der Gouverneur bei jener Gelegenheit zu mir sprach“.

William B. Dougherty, der Präsident der „Equitable Trust Co.“ von New York, sagte auf dem Zengenstande, daß Frederick L. Colwell, sein des Zeugen, Sonntagsschullehrer, bei ihm einen von Richard Croker jr. für Sulzer ausgesetzten Scheck für die Summe von \$2,000 eingewechselt habe. Dieser Beitrag war von Sulzer in seinem Bericht über die Kampagnenbeiträge überhaupt nicht angegeben.

Richard Croker jr., der ebenfalls auf dem Zengenstand gerufen wurde, bezeugte nur, daß der Gouverneur ihn ersucht habe, den Scheck so auszuwechseln, daß er sehr leicht, ohne irgend welchen Argwohn zu erregen, eingewechselt werden könnte.

Alienversteigerungen.

Berlin, 27. Sept. Alienvorsteiger Schulz ist heute in Johannesburg auf einer Höhe von etwa fünfzig Meter abgestürzt und wurde tot vom Platz getragen. Das Unglück war durch Veranlassung, daß der Reppion aus einem nicht aufklärten Grunde das Gleichgewicht verlor und umfiel.

# Nur Vermutung.

## Zum Rücktritt des Freiherrn v. Hötzendorf.

Krisis in Oesterreich.

Der Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee hat sein Abschiedsgesuch schon bei Beginn der jüngsten großen Kaisermanöver eingereicht. — Wenn gleich Freiherr von Hötzendorf es befreit, so erhält sich doch das Gerücht, daß Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister des Inneren ihn zu dem Schritt veranlaßt haben. — Bedeutender Maler gestorben. — Regeln für Luftschiffer auf einer in Frankfurt am Main abgehaltenen Konferenz angenommen.

Wien, 27. Sept. Die Meldungen über den angeblichen Rücktritt des Generalstabschefs der österreichisch-ungarischen Armee, Generals der Infanterie Freiherrn Conrad von Hötzendorf, weichen stark untereinander ab. Von der einen Seite verlautet, der Generalstabschef sei amtsübrig und habe sein Abschiedsgesuch bereits beim Beginn der jüngsten großen Kaisermanöver eingereicht. Dieses habe aber bisher keine Erledigung gefunden.

Auf Befragen soll Freiherr von Hötzendorf erwidert haben, er habe sich in die Waldeinsamkeit zurückgezogen, um die Entscheidung über seine Verabschiedung abzuwarten. Als Solbat bespreche er seine persönlichen Empfindungen nicht und er beachte auch die zahllosen im Umlauf befindlichen Gerüchte nicht. Er betone jedoch, es sei unwar, daß der Konflikt daher rühre, weil er nach Rom reisen wollte, um den italienischen Kollegen, Generalstabschef Bolla, zu besuchen, ein Vorhaben, welchem der gemeinsame Minister des Inneren Graf Berchtold widersprochen. Im Gegenteil seien seine Beziehungen zu dem Grafen Berchtold ausgezeichnet, anders wie das Verhältnis zu dessen Vorgänger, dem Grafen Lehrenthal, gewesen sei. Jeder Offizier mache schließlich einem jüngeren Platz. Nur der Papst und die weltlichen Herrscher hielten ihre Stellung auf Lebenszeit inne.

Andere Gerüchte behaupten, daß ein persönlicher Konflikt des Generalstabschefs mit dem Exherzog-Archibischof Franz Ferdinand über dessen willkürliche Abänderung der Schlusmanöver entstanden sei, indem der Exherzog seiner Gattin, der Herzogin von Hohenberg, die Truppen in Parade vorgeführt habe. Freunne des Generalstabschefs weisen darauf hin, daß diese Version unhaltbar sei, da das Abschiedsgesuch tatsächlich schon beim Beginn der Manöver eingereicht wurde.

Berlin, 27. Sept. Im Alter von 62 Jahren ist in München der Tiermaler Julius Adam gestorben, der sich in der Kunst- und Sammlerwelt besonders durch seine köstlichen Darstellungen aus dem Kägenleben einen Namen erworben hat.

Am 18. Mai 1851 als Sohn einer berühmten Künstlerfamilie in München geboren, hat Julius Adam dort die Akademie besucht und in den Jahren 1876 bis 1884 bei Wilhelm Diez gearbeitet, nachdem er vorher in Brasilien als Zeichner und Landschaftsphotograph tätig gewesen war. Auffällig Porträt- und Genremaler, ging er später gänzlich zur Tiermalerei über. Seine ammutigen Kägenbilder, von denen er eine Anzahl in Sammelwerken veröffentlicht hat, zeigen eine Virtuosität der Technik wie sie kaum ein zweiter Maler aufweist.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Unter den Auspizien des internationalen Gesellschafts für Luftschiffahrt fand gestern hier eine Konferenz statt, in der die folgenden Bestimmungen und Vorschläge zwecks Annahme von Gesetzen zur Regulierung der Luftschiffahrt gutgeheißen wurden: Besitzrechte auf Privat-Eigentum berechtigten die Inhaber nicht, Luftschiffern das Reberuieren ihres Besitzes zu verbieten, wenn ihnen durch das Reberuieren keine Unannehmlichkeiten verursacht werden. Geschieht das, so ist der Besitzer solcher Grundbesitzes zu entsprechender Entschädigung berechtigt.

Der Besitzer eines Luftfahrzeuges ist für Schaden an Eigentum oder Leben von Personen verantwortlich, mit Ausnahme solcher Personen die sich an Bord des Luftschiffes befinden.

Dynamitfabrik nicht auf.

Berlin, 27. Sept. Mit einem Knall, der wellenweit hörbar war, floß gestern die Dynamitfabrik von Bartsch & Co. bei Rön in die Luft. Sämtliche Gebäulichkeiten wurden zerstört und vier Arbeiter erlitten tödliche Verwundungen, während viele andere leichter verletzt wurden. Wahrscheinlich wurde die Explosion durch Selbstzündung des in einem der Gebäude aufgestellten Dynamits verursacht.

# Gegen Tammany

## Seine Macht soll gebrochen werden.

Der Wahlpruch Roosevelts.

Vielt eine bemerkenswerte Rede vor den Mitgliedern des Staatskomitees der Partei der Progressiven in Rochester, N. Y., in der er auseinander setzte, worum es sich bei der bevorstehenden Wahl hauptsächlich handele. — Gouverneur Sulzer wird, wie Roosevelt sagt, nicht etwa deshalb verfolgt, weil er vielleicht vor seiner Erwählung sich unglücklicher Handlungen schuldig gemacht hat, sondern weil er als Gouverneur gegen Korruption vorging und für die Rechte des Volkes eintrat.

Rochester, N. Y., 27. Sept. Vor den Mitgliedern des New York Staatskomitees der nationalen Partei der Progressiven hielt Oberst Theodore Roosevelt heute eine Rede, in der er sagte, daß es sich bei der bevorstehenden Herbstwahl im Staate New York vor allem darum handele, zu verhindern, daß Tammany Hall die Kontrolle über den ganzen Staat in seine Hände bekomme. Er deutete in seiner Rede an, daß die unglückliche Lage, in der sich die öffentlichen Angelegenheiten des Staates heute befinden, hauptsächlich der Tatsache zuzuschreiben sei, daß die Bürger im vergangenen Herbst es unterließen, einen Gouverneur und eine Legislatur zu wählen, die sich verpflichteten, die Politik der Partei der Progressiven durchzuführen.

„In diesem Jahre“, fuhr der „Kornel“ wörtlich fort, „haben wir vier Angelegenheiten von aller anderen Fragen überschattender politischer Wichtigkeit, die die Bürger des Gemeinwehens zu entscheiden haben werden. Die erste ist die Erwählung einer Staatslegislatur. Diese jedoch ist unabhängig von allen anderen Angelegenheiten. Die anderen drei sind: Erstens die verfeuerte Amtseinführung des Gouverneurs; zweitens die Wahl in der großen Stadt New York und drittens: die Wahl von zwei Richtern für das Appellationsgericht. In allen diesen vier Angelegenheiten handelt es sich vor allem darum, die Macht Tammanys zu brechen.“ Nachdem Oberst Roosevelt mit großem Nachdruck betont hatte, daß die Partei der Progressiven gegen korrupte Maschinen Krieg führe, fuhr er wörtlich fort: „Im gegenwärtigen Augenblick ist Tammany Hall sehr gefährlich. Hier in der Stadt New York versuchen wir Progressiven alles, um ein ganz parteiloses Votum zu erwählen, an dessen Spitze ein wirklich progressiver Demokrat, John Burroughs Mitchell steht. In derselben Weise greifen wir Tammany Hall heute in dem Gouverneurskampfe an, weil es den Gouverneur nicht für das verlohnt, was er vor der Wahl getan hat, sondern deshalb, weil er seit seiner Erwählung für Ehrlichkeit und für die Rechte des Volkes eintrat. Fern sei es vor mir, hier in dieser Rede die gegen Gouverneur Sulzer erhobenen Anklagen oder die bereits beigebrachten Beweise zu erörtern. Ich will auch nicht über irgend etwas sprechen, was augenblicklich vor dem „Impeachment“-Gericht schwebt. Eins nur möchte ich sagen, nämlich, daß alles, was gegen Gouverneur Sulzer vorgebracht wird, den Führern von Tammany Hall schon bekannt war, als sie Gouverneur Sulzer einen zweiten Andrew Jackson nannten und ihn als solchen priesen. Die wirklichen Gründe, die die Veranlassung zu dem „Impeachment“-Verfahren gegen Gouverneur Sulzer geben, werden vielleicht vor der Körperfahrt, vor der er progressiert wird, bekannt werden. Aber betreffs der wirklichen Gründe, der wirklichen Anklagen, sollte das Volk seine Entscheidung abgeben.“

„Kein denkender Mensch wird auch nur einen Augenblick glauben, daß die auf den Gouverneur gemachten Angriffe nur etwa deshalb gemacht worden sind, weil er etwa während seiner Kampagne, oder ehe er sein Amt antrat, tat, was nicht mit dem Gesetz in Einklang stand, sondern nur, weil er als Gouverneur durch seine Unternehmungen gegen Korruption vorging und weil er es wagte, für eine Volkregierung und die Rechte des Volkes gegen die ihm von Tammany Hall gegebenen Vorschriften einzutreten.“

„Boaring Balak“ versteigert.

Berlin, 27. Sept. Der im vorigen Jahre hier von einem Konfession errichtete und schon nach kurzer Zeit dem Konkurs verfallene „Boaring Balak“ wurde gestern im öffentlichen Aufsteig versteigert und für sieben Millionen Mark dem Hotel Sändig in Dresden zugeschlagen.

Der Schleppdampfer „Gatun“

passierte heute als erstes Fahrzeug die Gatun-Schleusen am Panama-Kanal.

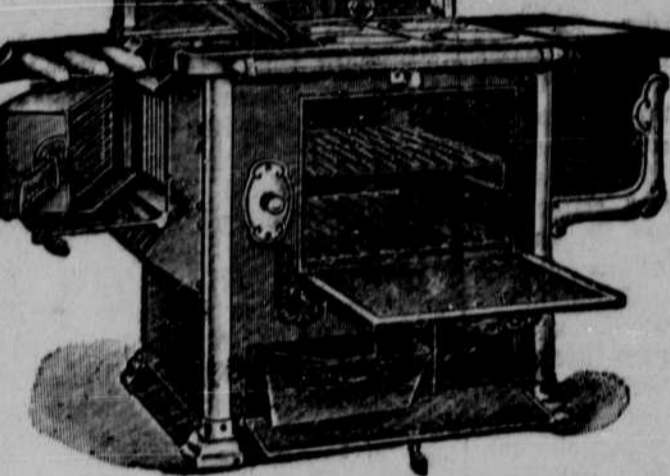


# THE SHORT WAY TO A MAN'S HEART!

A good meal—a tickled palate—a comfortable snugness about the belt. And he is amiability personified. You young wives and some of you older ones. Take the suggestion. It's worth the while. "Feed him well." It pays big dividends.

But don't attempt it with a cheap or broken down Range. Get a good one. A good cook needs good tools. Poor coffee, soggy potatoes, heavy bread, half cooked steaks—leaden biscuits—all due to imperfect combustion—cheap construction—uneven oven heat—mechanical faults in making—

You have enough to overcome without these unnecessary troubles. Avoid them all by getting the Range of perfect design and construction. The Range made faultless by 20 years of perfecting experiments. The Range that gives absolute satisfaction in service.



## Cole's Hot Blast Range

It embodies the only improvements made in Range construction in 20 years. Burns soft coal—hard coal or wood.

It is the one "star" performer in the Range market and you will miss it if you fail to drop in and see it. It is now on show. COME IN.

See the name "Cole's" on each Range. None genuine without it

# John Trierweiler

HOT BLAST STOVES & RANGES

FRED PAPER

—Händler in—

## Bier, Wein, Whiskey und Zigarren

Gund's berühmtes Bier frisch vom Fass

...Ich bitte um Eure Kundenschaft...

### Gotenburger System.

An Einführung in Deutschland nicht zu denken.

Deutschschrift der Abstinenzler.

Berlin, 27. Sept. Eine Deutschschrift zur Durchföhrung des Gotenburger Systems hatten die Abstinenzler verfaßt, in der die Durchföhrung dieses Systems durch Reichsgesetz als dringende Notwendigkeit dargelegt wurde. Die Reichsregierung hat nun eine Umfrage bei den Bundesregierungen veranstaltet. Eine Korrespondenz verweist aber darauf, daß daraus nicht vermutet werden könne, daß das Gotenburger System in Deutschland an den maßgebenden Stellen sehr ernsthaft erwogen werde. Die Reichsregierung erachte es grundsätzlich für ihre Pflicht, sich über wichtige Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art eingehend zu informieren, und lediglich aus diesem Grunde sei auch die Umfrage über das Gotenburger System bei den Einzelstaaten veranstaltet worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß eine Einführung des Systems nicht beabsichtigt sei.

Nach dem Gotenburger System würde der Kleinverkauf geistiger Getränke den Geschäftskreisen entzogen und gemeinnützigen Gesellschaften übertragen werden, die die „mischschädliche“ Abgabe dieser Getränke einrichten. Die Wirte erhalten festes Gehalt, die Aktionäre nur die üblichen Zinsen, und die Leberhöhle sollen zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs Verwendung finden. Das System wurde im Jahre 1905 zuerst in Gotenburg eingeföhrt und befindet sich gegenwärtig in Schweden, Norwegen und Finnland.

## Die deutsche Presse.

Stärkste Waffe in deutschamerikanischen Bestrebungen.

Wichtige Beschlüsse.

Philadelphia, 27. Sept. Generalfensurerte Beschlüsse bezüglich der deutschen Presse hat der Deutschamerikanische Staatsverband von Indiana angenommen. Sie lauten:

„Der wichtigste Faktor, die stärkste Waffe in allen Bestrebungen des Staatsverbandes, der beste und der treueste Kamerad aller, welche deutsch fühlen und für deutsche Ideale kämpfen, ist unstreitig die deutsche Presse, die ungleich den englischen Blättern eine doppelte Mission zu erfüllen hat. Deshalb empfehlen wir und legen es jedem Delegierten der diesjährigen Konvention an's Herz seine Antiaktion für deutsche Ideale hauptsächlich und in erster Linie auf die Erhaltung und Verbreitung der deutschen Presse anzuwenden. Je mächtiger und größer die deutsche Presse, desto wichtiger ist sie und desto leichter und sicherer kommen wir zum Ziele unserer Bestrebungen. Es gibt viele, mit keinen Kosten und Unannehmlichkeiten verknüpfte Wege, für die Erhaltung und Verbreitung der deutschen Presse zu agitieren, welche bereits in den früheren Konventionen genügend erläutert wurden und deshalb nicht wiederholt zu werden brauchen.“

Ein Komitee des Deutschamerikanischen Staatsverbandes von Indiana hat folgende Resolution ausgearbeitet, welche dem anfangs Oktober in St. Louis tagenden National-Konvent unterbreitet werden soll:

„Wir empfehlen, daß bei der National-Konvention in St. Louis ein Ausschuss ernannt werde, der sich mit der deutschen Jugendschriftenfrage beschäftigt, um den deutschen Eltern und Lehrern ein Verzeichnis von guten deutschen Jugendschriften zu empfehlen.“

Yeru, Ind., 27. Sept. Die hiesige Polizei sucht einen seit gestern verschundenen in der Nähe dieser Stadt wohnenden Farmer, namens Clyde Wilkinson. Man fand gestern die verhängelte Leiche der Gattin Wilkinson, die seit dem 20. August verschunden war. Die Polizei glaubt bestimmt, daß Wilkinson seine Gattin ermordet hat.

In Paris reichte gestern Jules Claretie, der langjährige Direktor der „Comedie Francaise“ seine Resignation ein.